

Pfarrre St. Michael
Wien I

300 JAHRE SIEBER
ORGEL

Michaeler Blätter

Heft 30 | Februar 2014

Geschichte

Aktuelles

Termine

Kunst

aus Pfarre
und Kloster



*Alles,
was atmet,
lobe den Herrn!*

(Psalm 150,6)



Pater Dr. Peter van Meijl SDS | Pfarrer in St. Michael

Wer singt, wird ein wenig fröhlicher

Der musikalische Einstieg in die vergangene Christmette 2013 hätte nicht berührender sein können. In fünf Sprachen haben wir das Eröffnungslied „*Adeste fideles*“ gesungen!

In einer vollen Kirche erinnerten wir am Anfang der Eucharistie daran, dass immer auch Menschen Weihnachten nicht in ihrer Heimat feiern können. Solche gibt es auch unter unseren Gottesdienstbesuchern. Ihnen wollten wir ein Stück Heimat herbei singen! Gerade in ihrer Muttersprache sangen wir deshalb ein Lied, das überall auf der Welt bekannt ist. Wir sangen die erste Strophe: „*Nun freut euch, ihr Christen, singet Jubellieder und kommet, o kommet nach Bethlehem. Christus, der Heiland, stieg zu uns hernieder.*“ Und laut tönte der Refrain durch die jahrhundertalte Kirche: „*Kommt lasset uns anbeten, Kommt, lasset uns anbeten; Kommt, lasset uns anbeten den König, den Herrn.*“

Die zweite Strophe sang vom Altar aus Pater Michael Tesha aus Tansania in seiner Muttersprache Swahili: „*Jongeeni wakristu, furahini sana, Jongeeni jongeeni kwa Bethlehem, Mfalme wa mbingu, kaja duniani.*“ Darauf antwortete die ganze Gemeinde mit dem lateinischen Refrain: „*Venite adoremus, venite adoremus, venite adoremus Dominum.*“

Unser Musikmeister Manuel Schuen hat als Muttersprache das Ladinische. Von der Empore erklang nun die dritte Strophe auf Ladinisch: „*Na löm de salvëza dan da düc i popui, Y ch' é de gran gloria por Israel, S'alza raiënta, plëna de speranza.*“ Und wiederum erklang der lateinische Kehrsvers von allen begeistert mitgesungen: „*Venite adoremus...*“

Ich selber habe dann die vierte Strophe in meiner Muttersprache auf Niederländisch gesungen, gemeinsam mit einer Gruppe von Niederländern, die den Gottesdienst besuchten: „*Ook wij uitverkoren, mogen U begroeten, en kussen Uw voeten Emmanuel, Wij willen geven, hart en geest en leven.*“ Nochmals der gleiche Kehrsvers von allen gesungen....

Die letzte Strophe wurde dann von allen auf Englisch gesungen, sodass jeder der Anwesenden irgendwie mitsingen konnte: „*Child, for us sinners poor and in the manger, We would embrace Thee, with love and awe;*

Who would not love Thee, loving us so dearly?“ Mit dem Vers „*Venite adoremus*“ beschlossen wir das Einstimmungslied in der Heiligen Nacht. Man konnte die Weihnachtsatmosphäre sozusagen auf der eigenen Haut spüren!

So ein gemeinsames Erlebnis ist für uns alle ganz bedeutungsvoll, denn seit dem ersten Adventsonntag haben wir das *neue Gotteslob* in unserer Michaelerkirche feierlich eingeführt. Dafür war sogar eine Bläsergruppe aus Kärnten mit ihren Alphörnern angereist, um für uns die *Schubertmesse* zu begleiten. Welche sonoren Klänge in dem uralten Gebäude! Und die Anwesenden haben es sichtlich genossen.

Das Motto für das Jahr 2014, in dem unsere Sieber-Orgel ihren 300. Geburtstag feiert, heißt dann auch: „*Ab nun wird nur noch gesungen!*“ In der bevorstehenden Fastenzeit lädt unser Musikmeister alle in den Kapitelsaal ein (Dienstagabend, 18.3.2014, um 19 Uhr), die schönsten und packendsten Lieder des *neuen Gotteslobes* kennen zu lernen und gemeinsam zu singen. Wir sind der Meinung: wer singt, wird ein wenig fröhlicher! Kommen Sie und singen Sie mit!



Konzelebration der Salvatorianerpatres am 6.1.2014, Erscheinung des Herrn. vlnr: Pater Peter, Pater Josef, Pater Michael, Pater Thomas und Ministrant Sebastian Janoch

Orgeljahr 2014

MMag. Manuel Schuen – Musikmeister von St. Michael

Orgelkonzerte, Orgelführungen, Orgelkurs, Orgel-CD ... und Vieles mehr

Die Wiener Michaelerkirche und ihr Organist Manuel Schuen laden zum Orgel-Festjahr 2014 ein.

Feiern Sie mit uns das 300-jährige Jubiläum der größten Barockorgel Wiens!

1714 vollendete der mährische Orgelbauer Johann David Sieber dieses Prachtinstrument. 1986/87 restaurierte Jürgen Ahrend das historische Instrument in vortrefflicher Weise. Seit Jahresbeginn 2014 wird die Sieber-Orgel durch Restaurator Thomas Fankl und Orgelbaumeister Hendrik Ahrend gereinigt und instand gesetzt.

PROGRAMM-HÖHEPUNKTE

24.05.-08.06.2014 „Michaeler Orgeltage“

24.05.2014 CD-Präsentation „Musica Michaelis“ von Manuel Schuen

25.05.2014 W.A. Mozart: Orgelsolomesse

30.05.2014 Orgelkonzert mit Pier Damiano Peretti

03.06.-06.06.2014 Orgelkonzert und Orgelkurs mit Michael Radulescu
(Informationen zum Orgelkurs in der Pfarrkanzlei)

08.06.2014 J. Haydn: Kleine Orgelsolomesse

Mai bis September „Orgel um 8“: Konzert mit Orgelführung (jeden Samstag: 20 Uhr)

Orgelkonzerte mit namhaften Organisten
Orgelkonzerte mit Studierenden der Musikuniversität Wien
Orgelführungen für Kinder und Jugendliche

28.09.2014 Uraufführung eines Michaelspropriums von
Wolfgang Sauseng für Orgel, Chor und kleines Orchester

25.10.2014 Wiener Orgeltag „Volles Werk“

25.12.2014 Fernsehübertragung ORF/ZDF der Weihnachtsmesse
aus der Michaelerkirche

Die Pfarrgemeinde von St. Michael würde sich sehr freuen, Sie, liebe Leserinnen und Leser, bei unserem Orgelfest begrüßen zu dürfen – ein Besuch lohnt sich!

Dr. Peter Gröger | Stv. Vors. des Pfarrgemeinderates

In St. Michael ist das heurige Jahr vom Orgelfest anlässlich des 300-jährigen Jubiläums der Sieber-Orgel, der größten Barockorgel Wiens, geprägt. Die Vorarbeiten haben im vergangenen Dezember mit der Restaurierung des Orgelgehäuses durch den bereits bei der Wiederherstellung der Holzsärgе in der Gruft bewährten Restaurator Thomas Frankl begonnen.

Im März erfolgt dann die notwendig gewordene Reinigung und Instandsetzung der Orgel durch den Orgelbaumeister Hendrik Ahrend, dessen Vater 1986/87 die letzte Restaurierung durchgeführt hat.

Wir freuen uns alle auf das Fest, bei dem die Sieber-Orgel wieder in alter Pracht zu hören sein wird. Das Orgelfest selbst beginnt am 24. März mit den Michaeler Orgeltagen und endet am 25. Oktober mit dem Orgeltag „Volles Werk“.

Das Jahr 2014 wird am 25. Dezember mit einem weiteren Höhepunkt ausklingen: mit der Fernsehübertragung der Weihnachtsmesse aus der Michaelerkirche durch ORF und ZDF.

Pater Peter, Manuel Schuen und ich waren diesbezüglich im November 2013 auf einem zweitägigen Einführungsseminar. Der Aufwand, der im Vorfeld einer derartigen Übertragung betrieben wird, ist unglaublich, gerade, dass Pfarrer, Lektoren und sonstige Beteiligte nicht davor das Reinhardt-Seminar besuchen müssen. Für Gottesdienstübertragungen in Hörfunk und Fernsehen gibt es eigene Richtlinien und Empfehlungen, die 180 Seiten umfassen. Nun, wir werden auch das schaffen.

Im heurigen Jahr wird es auch zu einer Pfarrvisitation durch Weihbischof Dr. Helmut Krätzl kommen, auf die wir uns sehr freuen, die aber gut vorbereitet sein will. Der Fragebogen für diese Visitation behandelt einige sehr interessante Themen, wie zum Beispiel: Was zieht die von auswärts Kommenden gerade an dieser Pfarre an? - oder - Sind die von auswärts Kommenden heute von der Kirche enttäuscht oder was fehlt ihnen? Die gemeinsame Messe wird am 18. Mai stattfinden.

Das vergangene Jahr brachte uns noch zwei sehr schöne Abende:

Am 4. November las Kammerschauspieler Franz Robert Wagner gemeinsam mit Pater Peter aus dessen Buch über Titus Helde, jenem Salvatorianerpater, der in den letzten Kriegstagen in Mistelbach beim Beschützen einer jungen Frau erschossen wurde. Berührend vor allem die Erzählungen dreier Zeitzeugen, die Pater Helde noch gekannt haben.

Ein würdiger Jahresabschluss war die Feier zu Ehren des 60-jährigen Priesterjubiläums von Pater Wolfgang Worsch. Hier wurde mit Recht jemand geehrt, der in St. Michael Geschichte geschrieben hat. Ein aufrichtiger Dank: ad multos annos. So gehen wir voll Zuversicht ins neue Jahr 2014.

**Die Einladung zur Generalversammlung
finden Sie auf Seite 12!**

Dr. Peter Gröger | Kassier

Eines der größten baulichen Vorhaben der letzten Jahrzehnte: die Rettung der Michaelergruft vor dem endgültigen Verfall, wird im heurigen Jahr im ersten Abschnitt mit der Restaurierung der letzten sieben von insgesamt fünfzig Särgen abgeschlossen werden. Dieser Kraftakt, an dessen Beginn die Installation einer neuen Klimaanlage gestanden ist, hat die Pfarre bei der Aufbringung der nötigen Eigenmittel leider bei weitem überfordert, sodass am Ende ein Schuldenstand von 100.000 € zu Buche gestanden ist. Es konnte eine Ratenvereinbarung für zehn Jahre vereinbart werden. Dankenswerterweise hat der Verein der Freunde der Michaelerkirche die Übernahme dieser Ratenzahlungen zugesagt.

Dies bedeutet jedoch, dass die Pfarre künftighin nur solche Restaurierungsvorhaben in Angriff nehmen kann, bei denen die Finanzierung sichergestellt und eine neue Verschuldung ausgeschlossen ist.



Brüstung der Sieber-Orgel

Im heurigen Jahr wird das Orgelfest und die damit verbundene Restaurierung der Orgel das einzige Projekt sein. Wir können aus heutiger Sicht sagen, dass wir die finanziellen Mittel, die dafür nötig sind, aufbringen werden. Voraussetzung ist, dass die bisherigen Spenden und Spendenzusagen nicht völlig abreißen und viele Freunde dieser prächtigen Orgel uns noch helfen werden. Der Verein der Freunde selbst hat an viele namhafte Persönlichkeiten Schreiben mit der Bitte um Unterstützung geschickt. Die ersten positiven Rückmeldungen sind schon eingetroffen und wir werden selbstverständlich alle Sponsorbeiträge nach Abschluss der Restaurierung entsprechend publik machen.

Wir möchten auch darauf hinweisen, dass wir von den öffentlichen Stellen wie dem Bundesdenkmalamt, der Stadt Wien und natürlich auch der Erzdiözese Wien nach den jeweiligen Möglichkeiten mit großem Engagement unterstützt werden. Aber gerade in Zeiten, in denen die staatlichen wie auch kirchlichen finanziellen Möglichkeiten eher beschränkt als erweitert werden, ist die Hilfe privater wie institutioneller Förderer umso wichtiger. Wir sagen Danke für jede noch so kleine Spende.

Die Sieber-Orgel wird es allen mit ihrem frischen Klang vergelten.

JAHRESRÜCKBLICK 2013 der Aktivitäten in St. Michael

In der folgenden Zusammenstellung soll ein Überblick über die verschiedenen Aktivitäten in Pfarre und Kloster gegeben werden. Es wird so ersichtlich, wie vielfältig sich die „Ereignisse“ in St. Michael darstellen.

Veranstaltungen im Jour-Fixe-Raum, im Kapitelsaal des Klosters und in der Kirche

Sr. Ulrike Musick SDS leitete eine „Spielgruppe“ und in der Zeit von Jänner bis März war einmal wöchentlich eine „Wärmestube“ für Obdachlose eingerichtet; letztere hat sich allerdings bei uns nicht bewährt.

Am 14. Februar veranstaltete der Lions-Club „Wien Opera“ einen Heringsschmaus im Kapitelsaal.

In der Fastenzeit fanden vier Vorträge zum Thema „Passion – Leiden und Leidenschaft“ mit Prof. Dr. Rotraut Perner, Dr. Erhard Busek, Propst Prälat KR Mag. Maximilian Fürnsinn und Prof. Michael Radulescu sowie eine Aufführung der „Passion“ von Prof. Radulescu statt.

Im April folgte ein Konzert des „Herrenkreises St. Michael“ und des europäisch-russischen Vereins für internationale Kooperation sowie die Jahrestagung der österreichischen Ordensarchivare.

Im Mai und Juni gab es den PGR-Ausflug zur nö. Landesausstellung „Brot und Wein“, den Bücherflohmarkt, sowie den Ausflug anlässlich „90 Jahre Salvatorianer in St. Michael“ zum Stift Lilienfeld und die öffentliche Master- bzw. Bachelorprüfung „Chorleitung – katholische Kirchenmusik für Marina Ragger und Martin Wadsack“.

Im September standen ein Konzert der BDO Wirtschaft- und Steuerberatungsgesellschaft unter dem Motto „Les Charmes de l’harmonie“ mit dem Barockensemble „In flagranti“, der allgemeine Flohmarkt und Führungen anlässlich des Tages des Denkmals (Motto „Aus Stein“) auf dem Programm.

An Veranstaltungen im Oktober sind zu verzeichnen die Diözesanversammlung, ein Orgeltag unter dem Motto „Volles Werk“ und die Ausstellung des österreichischen Marineverbandes im Sommerrefektorium (Andacht beim Marinedenkmal in der Blasiuskapelle).



Hochaltar mit Engelsturz

Im Dezember schließlich fanden eine Lesung aus dem „Titus Helde-Buch“ von Pater Peter durch Kammerschauspieler Prof. F. R. Wagner und ein Adventnachmittag der niederösterreichischen Ärztekammer mit Führung durch die Kirche statt.

Gottesdienste – Taufen und Trauungen

Jährliche Gedenkmessen feiern bei uns unter anderem die ÖVP-Kameradschaft für politisch Verfolgte, die katholische österreichische Hochschulverbindung Amelungia im Österreichischen Cartellverband, die Urbanusritter, die Weinritterschaft, der Marineverband, die „Alt-Kalksburger“, die Diözese Eisenstadt mit Bischof Zsifkovits (Martinimesse).

Ferner hielten wir eine Gedenkmesse für Msgr. Otto Maurer mit Bischof Kapellari, sowie Messen für Touristengruppen (z.B. Christmette für 300 Niederländer).

Wir hatten elf Taufen, wie z.B. Taufe von Alicia Waldstein-Wartenburg (Eltern haben 2010 in St. Michael geheiratet) / Taufe von Maximilian Hartmann (Familie lebt in Katar) und die Taufe von Carla Mathera (Enkeltochter von Frau Bruckner) – um nur einige Taufen namentlich anzuführen.

Außerdem sind drei Trauungen zu vermelden, wie zum Beispiel eine Hochzeit im Juni, mit drei Tagen Vorbereitung (Blumenschmuck) und den Regensburger Domspatzen.

Weiters sind Seelenämter und die alljährliche Gedenkmesse für die Verstorbenen des vergangenen Jahres am 2. November zu erwähnen.

Neben diesen mehr offiziellen Ereignissen erfolgten Kirchen-, Gruft- und Klosterführungen; CD-Aufnahmen im Sommerrefektorium (September) und Dreharbeiten für einen Film in Kirche und Gruft.

Msgr. Mag. Franz Schlegl

Kirchliche Eheannullierung – Informationen zum Kirchenrecht | Teil 3



Im Neuen Testament erhebt Christus die Ehe als unauflösbare Gemeinschaft von Mann und Frau zur Würde eines Sakramentes. Paulus nennt die Ehe im Brief an die Christen von Ephesus (Eph 5, 32f) ein "Mysterion" = Geheimnis.

Zu II) Ehehindernisse:

1) Geschlechtliches Unvermögen: (Impotentia coeundi), gemeint ist die Unfähigkeit den Geschlechtsakt zu leisten, jedoch nicht Sterilität (Unfruchtbarkeit, die medizinisch, besonders beim Mann gar nicht so leicht nachzuweisen ist!) Es handelt sich also entweder um Eunuchoidismus oder die abnorme Gestaltung der Geschlechtsorgane beim Mann oder der Frau, die eine normale Kopulation unmöglich machen.

2) Mangel des erforderlichen Ehealters: wegen Missionsgebieten kirchliches Ehealter für Frauen 14, für Männer 16; die Kirche richtet sich jedoch nach dem jeweiligen Ehealter des betreffenden Staates.

3) Bestehendes Eheband:

Solange eine kirchlich geschlossene Ehe besteht, kann keine neue Ehe sakramental eingegangen werden.

4) Religionsverschiedenheit: Gemeint ist die Heirat eines Christen mit einem Ungetauften. Wenn der Bischof keinen Dispens erteilt, ist diese Ehe immer ungültig. Heiratet ein Katholik einen andersgläubigen Christen, so muss der Pfarrer dispensieren, sonst ist die Ehe zwar gültig, aber unerlaubt.

5) Höhere Weißen: Wer die Weihe zum Diakon, Priester oder Bischof empfangen hat, kann keine gültige Ehe schließen, es sei denn, die Weihe selbst wäre ungültig gewesen, oder der Papst hätte den Betroffenen in den Laienstand zurückversetzt. Das IV. Laterankonzil erklärt das Sakrament der Weihe zu einem trennenden Ehehindernis. Auch in den Ostkirchen (gleichgültig ob sie orthodox oder mit Rom verbunden sind) gilt dieselbe Rechtsnorm. Der Diakon und der Priester können nicht mehr heiraten, aber verheiratete Männer können zu Diakonen und Priestern geweiht werden. Der Bischof kommt immer aus dem Mönchsstand, oder ist ein Witwer.

6) Feierliches Ordensgelübde: Ist ein trennendes Ehehindernis, außer der Papst dispensiert vom Ordensgelübde.

7) Entführung: MA -- Die Eheschließung ist ungültig, wenn ein Mann eine Frau zum Zweck der Heirat entführt hat. Die Schließung der Ehe wird möglich, wenn die Frau, aus der Gewalt des Entführers befreit, vor Zeugen kundtut, sie würde ihn gern zum Mann nehmen wollen.

8) Hindernis des Verbrechens: Die Ehe zwischen zwei Personen, die miteinander Ehebruch begangen haben und dabei die Ermordung des rechtmäßig angetrauten Partners des einen von ihnen geplant und durchgeführt haben, ist absolut ungültig!

9) Blutsverwandtschaft: In gerader Linie zwischen allen Vor- und Nachfahren. In der Seitenlinie bis zum dritten Grad. (Gerade Linie: Urgroßvater, Großvater, Vater, Sohn, Enkel.....). Seitenlinie (Onkel-Nichte, seine Cousine darf man heiraten!)

10) Schwägerschaft: Das Hindernis entfällt im neuen Rechtsbuch

11) Öffentliche Ehrbarkeit: Wer in einem allgemein bekannten Konkubinat lebt, kann nicht ohne weiteres eine kirchliche Ehe schließen (zuerst müssen Reue und Sinnesänderung feststehen).

Wenn jemand vor dem kirchlichen Gericht einen WILLENSMANGEL glaubhaft machen will, braucht man in der Regel IMMER Zeugen, beziehungsweise Dokumente aus "unverdächtiger Zeit". Die Ehehindernisse sind in der Regel leichter zu dokumentieren, weil es sich meist um objektiv feststellbare Tatbestände handelt. Ein Sonderfall ist das so genannte "Inkonsumationsverfahren", mit dem eine kirchlich geschlossene, aber danach NIEMALS geschlechtlich vollzogene Ehe aufgelöst werden kann.

Anmerkung der Redaktion:

Mit dem 3. Teil der Ausführungen von Msgr. Schlegl zur „Kirchlichen Eheannullierung“ ist die Information zu diesem interessanten Thema abgeschlossen. Die Redaktion wird sich bemühen, auch in den weiteren Heften der „Michaeler-Blätter“ wichtige Rechtsfragen aufzugreifen.

Literatur:

- 1) Josef Prader: das kirchliche Eherecht in der seelsorgerlichen Praxis; Verlagsanstalt Athesia, Bozen 1983 ISBN 88-7014-309-0
- 2) Martha Wegan: Ehescheidung, Auswege mit der Kirche; Verlag Styria 1982; ISBN 3-222-11.395-5
- 3) Prader/Reinhardt: das kirchliche Eherecht in der seelsorgerischen Praxis; 4. Auflage, Ludgerus Verlag 2001; ISBN 3-87497-237-2

Mag. Gabriel Kozuch | Pfarrer von Andau, Burgenland

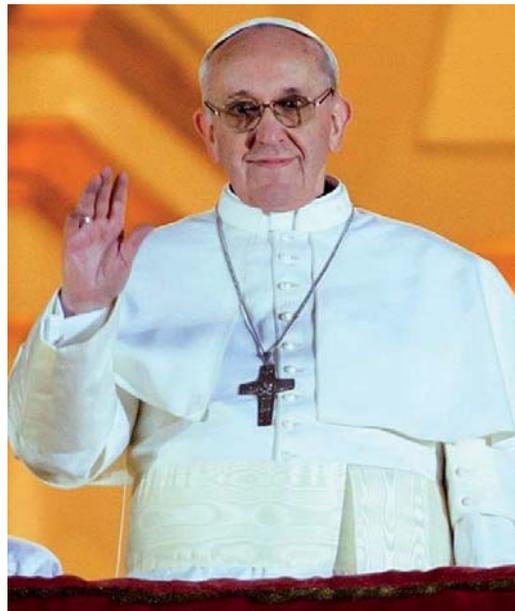
Ein Papst zum Anfassen

Seit dem März 2013 hat die katholische Kirche einen neuen Papst. Päpste gibt es in der katholischen Kirche von Anfang an. Jeder von ihnen hatte seinen eigenen Stil, mit dem er die Geschichte der Kirche und der Welt positiv oder negativ prägte.



Ich glaube, es ist gut, dass die katholische Kirche einen sichtbaren Repräsentanten, ein Oberhaupt hat, aber die Art der Ausübung dieses Amtes gehört reformiert. In der heutigen Zeit ist es unmöglich, dass fast alle Entscheidungen von einer Person getroffen werden. Es ist unmöglich, dass der Papst jeden Bischof auf der ganzen Welt und jeden Professor der Theologie selbst ernannt. Er kann sie kaum alle kennen. Der jetzige Papst hat bereits Akzente gesetzt! Er möchte die Kirche wesentlich reformieren, damit sie mehr zur Kirche Jesu Christi in der heutigen Welt werde.

Der neue Papst Franziskus bringt einen frischen Wind, einen erfrischenden Geist in die katholische Kirche hinein. Schon allein die Tatsache, dass er kein Kurienkardinal ist, also kein Kardinal, der seit Jahren im Vatikan gelebt hat, abgesehen von der realen Welt, ist ein Zeichen der Verbindung mit dem Volk. Den Teil des Volkes Gottes, vor allem jene Menschen, die sonst keine Aufmerksamkeit bekommen, die in der modernen Welt eher auf der Seite der Verlierer stehen, schließt der Papst in seine Gemeinschaft besonders ein.



Die Tatsache, dass er weder als Kardinal, noch als Papst in einem Palast wohnte und wohnt, sondern in einer gewöhnlichen Unterkunft, dass er sich nicht mit großen Limousinen kutschieren lässt, dass er von der mittelalterlichen, klerikalen, Macht betonenden Bekleidung und von diversen Titeln absieht, ist ein Zeichen, dass das Papsttum mit seiner Person in der heutigen Zeit angekommen ist. „Das ist kein Populismus“, wie der mancher Politiker im Wahlkampf, „sondern tief empfundene Liebe zu den Armen und ein neues Verständnis von der Rolle des Papstes.“ (Leonardo Boff, Kathpress, 26. Juli 2013).

Die Namenswahl Franziskus ist sein Programm: eine einfache, arme Kirche, offen für alle, eine Kirche des Volkes. Einen großen Akzent setzt der Papst, seinem Namen treu, auf soziale Gerechtigkeit. Denn es gibt keinen Kontinent, auf dem der Wohlstand so ungerecht verteilt ist wie in Lateinamerika.

Franziskus sieht die Vielfalt der Kirchen nicht negativ, denn keine Kirche, keine Religion kann Gott für sich in Anspruch nehmen, seine Größe in ihrer Ganzheit darstellen. „Die Kirche ist nicht das Eigentum der Menschen,

sie gehört Gott.“ (Franziskus)
Ich denke da an die muslimische Frau, der der Papst bei der Gründonnerstagliturgie die Füße gewaschen hat. Die Kirche ist für Papst Franziskus „mehr als nur eine Institution, sie ist die Liebesgeschichte Gottes mit seiner Schöpfung. Überall, wo die Liebe zurück gedrängt wird und die Institution zu mächtig wird, verarmt sich die Kirche selbst.“ (Franziskus)

Er ist nicht nur ein körperlich berührbarer Papst, der die Menschen umarmt und mit dem lateinamerikanischen Temperament küsst, der den Kindern seine Kappe aufsetzt und die Sicherheitskräfte auf Trab hält,

sondern auch einer, der ohne vorbereiteten Zettel spricht und sich dadurch angreifbar, ja verletzlich macht. Diese Verletzlichkeit ist ein Zeichen seines Gottvertrauens.

So möchte ich alle einladen, erwartungsvoll mit dem neuen Papst Franziskus in eine neue hoffnungsvolle Zukunft der christlichen Kirchen, der Religionen und der Welt zu schauen.



Wappen von Papst Franziskus

Mag. Luis Tercero Casado¹ | Fotos: D.P.

Religion und Macht in St. Michael: die spanische Corpus Christi-Bruderschaft (17.–18. Jahrhundert)

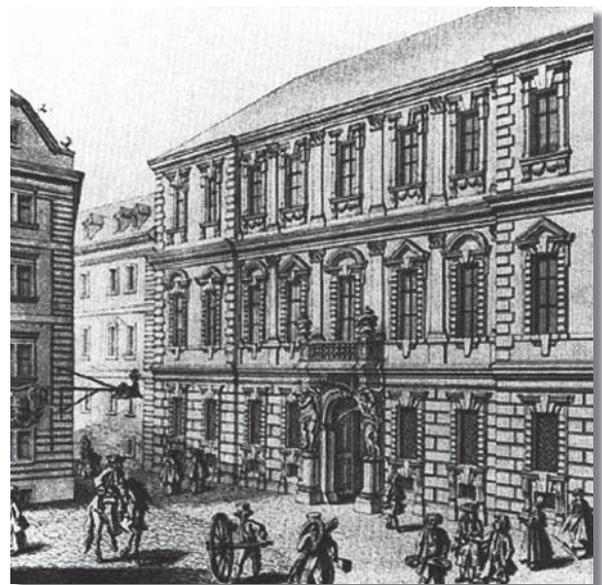
Fast eineinhalb Jahrhunderte lang existierte in der Kirche St. Michael die spanische Corpus Christi-Bruderschaft. Im 17. Jahrhundert, in einer Zeit, in der Religion und Politik eng miteinander verbunden waren, war sie aufgrund ihrer Beziehung zur spanischen Linie der Habsburger unter den Wiener Laienbruderschaften besonders bemerkenswert.

Im zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts erfuhren die Erblande Kaiser Ferdinands II. nach dem Triumph der Reformation im vorangegangenen Jahrhundert einen allmählichen Rekatholisierungsprozess. Während des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648), der als Kontroverse zwischen katholischen und protestantischen Fürsten begonnen hatte, erhielt der Kaiser durch die spanische Linie der Habsburger von Anfang an die erforderliche Unterstützung, um die Gegenreformation in Österreich durchzuführen. Die engen Familienbande zwischen dem spanischen und dem österreichischen Zweig der *Casa de Austria* manifestierten sich im 16. und 17. Jahrhundert in einer aktiven Heiratspolitik, die auf den Aufbau eines Bündnisses zur Bewahrung der habsburgischen Vorherrschaft in Europa ausgerichtet war. Im Zuge der verschiedenen zwischen dem Hof in Madrid und Wien arrangierten Hochzeiten kamen auch zahlreiche Spanier nach Wien, um den künftigen Kaiserinnen zu dienen.

Eine Bruderschaft als Machtsymbol

1631 traf die Infantin Maria – Schwester des spanischen Königs Philipp IV. – in Begleitung eines umfangreichen spanischen Hofstaats in Wien ein, um den künftigen Kaiser Ferdinand III. zu heiraten. Noch im selben Jahr gründete sie eine Bruderschaft, in der sich die spanischen Neuankömmlinge in einer Gemeinde versammeln konnten. Diese Initiative wurde vom Kaiserhof gefördert und unterstützt, denn jeder Versuch einer Stärkung des katholischen Glaubens in der Wiener Bevölkerung erschien begrüßenswert. Nicht unbedeutend war in diesem Sinne die ideelle Ausrichtung der Bruderschaft auf das Sakrament der Eucharistie, das die Gegenreformation als Dogma im Unterschied zur Reformation in der Bevölkerung zu festigen versuchte, wozu die öffentlichen Veranstaltungen der spanischen Gläubigen wesentlich beitrugen.

Auch wenn es einige Hinweise auf die Existenz einer spanischen katholischen Bruderschaft bereits im religiös bewegten Wien des 16. Jahrhunderts gibt, so sollte noch ein Jahrhundert vergehen, bis die geeigneten Voraussetzungen für die Festigung einer Gemeinschaft der spanischen Gläubigen am Wiener Kaiserhof geschaffen waren. Damals stärkte die Gruppierung um eine Laienbruderschaft den Zusammenhalt der Gemeindemitglieder einer „Nation“ durch ihren Glauben. Außerdem fungierte die Kongregation durch ihre Identifikation mit der habsburgisch-katholischen *Pietas Austriaca* als Bindeglied zwischen der Gemeinde und dem Kaiserhaus. Es ist daher auch kein Zufall, dass die *Real Hermandad del Santísimo Sacramento* [deutsch „Königliche Confraternität des hochwürdigen Sakraments des Fronleichnams Unsers Heilands und Seligmachers Jesu Christi“] die gegenüber der Hofburg liegende Kirche St. Michael als Standort



Palais Caprara-Geymüller (Wallnerstraße – Wien 1)
(ehemalige „Spanische Cantzley“ unter Kaiser Karl VI.)

wählte; sie wurde vom italienischen Barnabitenorden geleitet, der mit der Gegenreformation und dem Kaiserhaus eng verbunden war.

Auf der Grundlage der im Michaelerkollegsarchiv erhaltenen Dokumente haben wir Kenntnis von der Gründung der Bruderschaft und ihren Satzungen. So wissen wir zum Beispiel, dass die Einrichtung 1635 durch Papst Urban VIII. bestätigt und vom spanischen König Philipp IV. gefördert wurde².

Diese Verbindung zu Madrid war für die spanische Monarchie von besonderer Bedeutung, denn dadurch konnte der König seine Rolle als Garant und Schutzherr des katholischen Glaubens gegenüber dem Heiligen Römischen Reich – durch die öffentlichen Auftritte seines Botschafters bei Prozessionen – demonstrieren. Die Bruderschaft hing daher nicht zufällig zunächst von der spanischen Botschaft ab, die sich in der benachbarten Bankgasse befand; nicht nur die Botschafter fungierten als bedeutende Wohltäter, sondern auch ihre Sekretäre wurden wiederholt zu Zechmeistern der Kongregation ernannt. Abgesehen von einer monatlichen Beihilfe und der Bezahlung anderer Ausgaben – wie aus den in den spanischen Archiven erhaltenen Rechnungen hervorgeht –, stellte die Botschaft ihre Räumlichkeiten für die Sitzungen zur Verfügung. Außerdem wurde festgelegt, dass zur Bewahrung ihres „nationalen“ Charakters zumindest einer der Zechmeister sowie einer der Berater und der Kassierer unbedingt Spanier sein mussten³.

Die Mitglieder der spanischen Gemeinde nahmen auch – wie in ihrer Heimat – an den religiösen Prozessionen am Gründonnerstag oder zu Fronleichnam teil, die durch die Straßen der Wiener Innenstadt führten. Der spanische Botschafter war dafür zuständig, das vom „Katholischen König“ gestiftete Banner der Bruderschaft zu tragen und damit seinen Monarchen zu repräsentieren. Im langen Zug der Teilnehmer, der zum Klang von Pauken und Trompeten durch die Stadt marschierte, stach der Baldachin hervor, unter dem sich das Sakrament befand; dahinter folgten die bedeutendsten Vertreter des Hofes und



Grundstück neben dem Concordia-Haus (Bankgasse) (ehemals Spanische Botschaft im 17. Jh.)

die ausländischen Botschafter. In der Fronleichnamsoktave fand jeden Mittwoch in St. Michael das Fest der Kongregation mit aller Pracht und Feierlichkeit statt; man schmückte dafür sowohl die ganze Kirche als auch die benachbarten Straßen. Obwohl die Prozessionen zweifellos eine wichtige Rolle im Rahmen der Aktivitäten der Bruderschaft spielten, hatte sie auch andere bedeutende Aufgaben: sie sorgte auch dafür, die Begräbniskosten für die verstorbenen Mitglieder zu begleichen oder die Bedürftigen der Gemeinde zu unterstützen⁴.

Da die Kongregation nur auf Zeit gegründet worden war, und zwar bis zur Rückkehr des Gefolges der Kaiserin Maria nach Spanien, begann der König von Spanien ab 1648 – Jahr der Rückreise – seine Schirmherrschaft über die Bruderschaft allmählich an den Kaiser abzutreten; sie wurde daher von „Königlicher“ in „Kaiserlich-Königliche Bruderschaft“ umbenannt. Ab diesem Zeitpunkt waren ihre Mitglieder der kaiserlichen Rechtsprechung unterworfen⁵. Mit der Zeit fasste die Bruderschaft in Wien Fuß, was auch dadurch bestätigt wurde, dass sie 1673 die Erlaubnis erhielt, eine eigene Gruft in der Kirche einzurichten. Die sogenannte „Spanische Gruft“ befand sich im linken Querschiff unter dem Kreuzaltar – heute lebt nur ihr Name als Erinnerung an diese Zeit weiter. Allerdings ist dies nicht die einzige Spur der ehemaligen spanischen Präsenz in der Michaelerkirche, denn ein

1673 von der letzten spanischen Kaiserin Margarita Teresa – Ehefrau Leopolds I. – geerbter Geldbetrag trug wesentlich dazu bei, dass die Blasiuskapelle beendet werden konnte⁶.

Nach den erhaltenen Archivdokumenten hatte die Kongregation auch Anfang des 18. Jahrhunderts noch eine gewisse Bedeutung, denn, neben anderen wichtigen Höflingen, wird sogar Kaiser Karl VI. als ihr Mitglied angeführt⁷. Mit seiner Zugehörigkeit zu der spanischen Bruderschaft wollte der Kaiser nicht nur seine Verbin-



Altar der Blasiuskapelle im rechten Seitenschiff der Michaelerkirche

dung zu den Exilspaniern stärken, sondern deutete damit auch seine weiterhin bestehenden Erbansprüche auf die Krone Spaniens an, die er im Laufe des Spanischen Erbfolgekrieges (1701-1714) verloren hatte. Die Existenz der Bruderschaft ist in den Archivalien bis zum Jahr 1767 dokumentiert, weshalb man annehmen kann, dass sie kurz danach im Zuge der Reformpolitik der Klosteraufhebungen durch Joseph II. und nicht zuletzt aufgrund des Ablebens der letzten spanischen Mitbrüder verschwand.

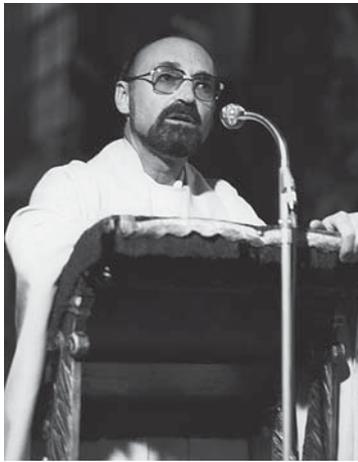
- 1 Ich bedanke mich herzlich bei Dr. Andrea Sommer-Mathis, die mit ihrer großzügigen Hilfe den Text korrigiert hat.
- 2 Diözesanarchiv Wien [DAW], Kirchen- u. Pfarrprotokoll St. Michael, Bd. III, S. 2033-2034.
- 3 Archivo Histórico Nacional, Madrid [AHN], Estado, libro 264, Philipp IV. an [Botschafter] Herzog von Terranova, Madrid 1648 Mai 31.; Relación de las pensiones y entretenimientos que gozan en la embajada española de Alemania diversos príncipes y otras personas, AHN, Estado, libro 116, Bericht des [Botschafters] Marquis de la Fuente an Philipp IV., Frankfurt 1658 Juni 2.; Michaelerkollegensarchiv, Wien [MiKA], Abt. II., Schubl. 18, Nr. 1, Wien 1631 Januar 31., 1636 Februar 18., 1638 April 15., und 1673 Mai 8.
- 4 Ebenda, Wien 1631 Januar 31. und Punti proposti dall'Illustrissimo Signore Don Giovanni Girone et dal Signore dottor Agustino Navarro...; DAW, Kirchen- u. Pfarrprotokoll St. Michael, Bd. III, S. 2042-2043.
- 5 Satz- und Ordnungen Der kaiserl. und königl. Bruderschaft des Allerheiligsten Sakraments. Aufgerichtet in der Pfarrkirche bey St. Michael, MiKA, Abt. II, Schubl. 18, Nr. 1, Wien 1648.
- 6 Ebenda, Wien 1673 Mai 8.
- 7 Catalogo..., ebenda, Wien 1713 und 1714.

Literatur:

Adolf Mais, *Die Gruftbestattungen zu St. Michael in Wien: Bruderschaften, Bestattungen, Sargmalerei, Totenbeigaben*, Wien 1954, S. 246 ff.
 Karl Schütz, *Musikpflege an St. Michael in Wien*, Wien 1980, S. 22-23 u. 54-57.
 Alexandra Rainer, *Die Michaelergruft - Retten, was zu retten ist*, Wien, 2005, S. 94-95.
www.viennatouristguide.at (Bild auf Seite 8)

HR Mag. Dieter Peczar

60 Jahre Priesterjubiläum Pater Wolfgang Worsch SDS am 22. Dezember 2013



Ich selbst kenne ja Pater Wolfgang nur aus den Besuchen der Gottesdienste in St. Michael und aus wenigen Kurzgesprächen nach den Messen. Außerdem habe ich das Vorwort zum Katalog zum Jubiläum 1288 – 1988 gelesen, in dem Pater Wolfgang ausführlich über seine Tätigkeit als Pfarrer von St. Michael berichtet. Ebenso bekannt ist mir das Heftchen „Mein Weg zum Orden der Salvatorianer und zur Priesterweihe vor 60 Jahren“.

Aus diesen Unterlagen möchte ich nun eine kurze Beschreibung des Weges von Pater Wolfgang geben. Man kann diesen Weg grob in vier Abschnitte teilen. Die Jugend zum Ende des Zweiten Weltkrieges, die Hinwendung zum Orden der Salvatorianer, in Rom das Studium und die Priesterweihe und schließlich die Zeit als Pfarrer in der Künstlerpfarre St. Michael im ersten Bezirk von Wien.

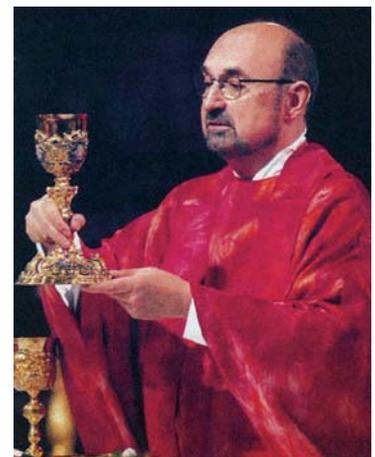
Das Ende seiner Schulzeit in der 6. Klasse eines Realgymnasiums war durch die Zwangsverpflichtung als Flakhelfer mit 16 Jahren im Schuljahr 1942/43 geprägt. Doch bald wurde er wegen Herzproblemen vom Flakdienst befreit und konnte 1943/44 in die 7. Klasse zurückkehren. Um dem Arbeitsdienst zu entgehen,

meldete er sich freiwillig zum Wehrdienst und wurde als Reserveoffiziersbewerber nach Brünn einberufen. Von dort ging es an die Ostfront in Ungarn. Dort wurde er bei einem russischen Angriff am rechten Arm verletzt, wurde operiert und dann mit einem Sanitätszug nach Guhrau in Niedersachsen verlegt. Bald erreichte seine Mutter die Heimkehr nach Wien, wo er im Spital „Göttlicher Heiland“ (Dornbach) Aufnahme fand.

Nach dem Kriegsende, welches seine Familie relativ gut überstand, inskribierte er an der Universität Wien Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte. Immer blieb er aber dem „Göttlichen Heiland“ verbunden, und seine Verbindung zu St. Michael durch Pater Reinhold begann. So kam es, dass er in St. Michael die Messen mitfeierte und sich seine Neigung zum Priestertum immer mehr vertiefte. 1947 verließ er Wien, und begann bei den Salvatorianern in Oberösterreich sein Noviziat. Am 11. Oktober 1947 legte er die ersten Gelübde ab. Ein Jahr später erneuerte er die Ordensgelübde und erfuhr, dass er zum Theologiestudium nach Rom an die „Gregoriana“ gesandt werden sollte: dieses begann er am 17. Oktober 1948. Für einen angehenden Kunsthistoriker war Rom natürlich eine Offenbarung, aber es folgten auch harte Studienjahre, da seine Schulbildung kriegsbedingt recht mangelhaft war. Eine anstrengende und doch prägende Zeit. Papst Pius XII. war der beeindruckende Papst, den Pater Wolfgang in Rom hautnah erleben durfte. Da er an der Liturgie sehr interessiert war, wurde er zum Zeremoniar des Mutterhauses der Salvatorianer ernannt. Diese Aufgabe führte ihn in die verschiedensten kirchlichen Institutionen und machte ihn mit vielen Amtsträgern der Kirche bekannt. Am 19. Dezember 1953 wurde er in der Lateranbasilika vom Vertreter des Bischofs von Rom, Kardinal Micara, zum Priester geweiht. In Wien feierte er am 27. Juni 1954 in St. Michael die feierliche Primiz und am 10. August trat er seinen ersten Kaplansdienst in der Pfarrkirche „Zu den Heiligen Aposteln“ im 10. Bezirk an. Nach einem siebenjährigen „Zwischenspiel“ in der Marihilferkirche wurde er 1956 Pfarrer in der Pfarre „Zu den Heiligen Aposteln“. Als im Jahr 1977 die Pfarre St. Michael frei wurde, sagte er nach einigem Überlegen Ja zu seiner Bestellung.

Durch 25 Jahre war er Pfarrer in St. Michael und wurde durch Kardinal König zum Künstlerseelsorger ernannt, was er als wunderschöne Aufgabe ansah. Der „Sonntagsgruß“ war von Anfang eine von ihm eingeführte Chronik von St. Michael. In Wolfgang Sauseng fand er einen ausgezeichneten Musikmeister für St. Michael. Im Jahre 1978 wurde die Gruft unter der Kirche der Allgemeinheit zugänglich gemacht. In dieser Zeit wurde auch der Verein „Freunde der Michaelerkirche“ gegründet, der unverzichtbar für die Erhaltung des Baujuwels Michaelerkirche ist. Ebenfalls in diese Zeit fällt die Renovierung der berühmten „Sieber-Orgel“. Im Jahre 1979 fand zum ersten Mal der „Aschermittwoch der Künstler“ statt, bei dem Künstler in Wort, Bild, Tanz und Musik ihren Beitrag zur Fastenzeit leisteten. So könnten noch viele Aktivitäten genannt werden, die Pater Wolfgang initiiert hat, dies würde aber den Umfang dieser Dankesschrift bei weitem sprengen. Mit 75 Jahren übergab Pater Wolfgang im Jahre 2002 die Pfarre an Pater Dr. Peter van Meijl – ein jüngerer sollte nun die Geschicke von St. Michael leiten.

Wir, die Pfarrgemeinde von St. Michael, danken Pater Wolfgang für seine Tätigkeit in unserer Pfarre und wünschen ihm noch viele Jahre „um Gott und den Menschen zu dienen“, wie er am Ende seiner Lebensbeschreibung anlässlich seines Jubiläums feststellte.



Gerda Kraker

Wussten Sie Bescheid über Weihrauch?

Verbranntes Harz vom Weihrauchstrauch, der in verschiedenen Arten im Orient vorkommt, erzeugt einen würzig riechenden Rauch – den Weihrauch. In der Liturgie gilt Rauch als Symbol des aufsteigenden Gebetes.

Im Weihrauchfass (lat. Turibel) wird spezielle Kohle angezündet, darauf werden aus dem Schiffchen (lat. Navikel) Weihrauchkörner gelegt. Diese verbrennen langsam, und nun steigt als duftende Wolke der Weihrauch auf. Im Psalm 141 heißt es: „Wie ein Rauchopfer steige mein Gebet vor dir auf.“

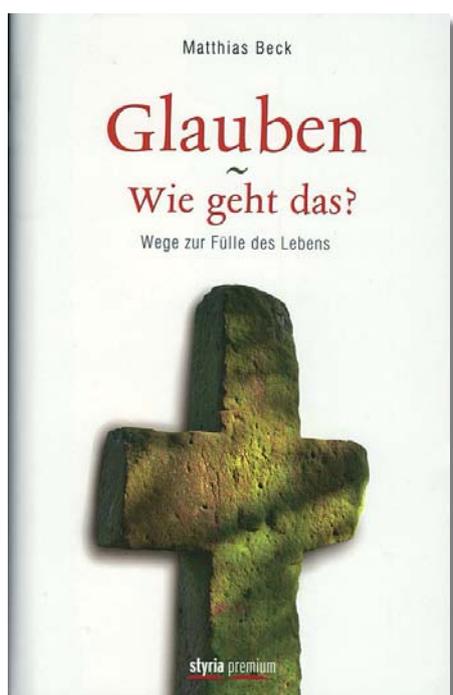
Bei feierlichen Gottesdiensten beweihräuchert („inzensiert“) der Priester den Altar; als Stellvertreter Christi während der hl. Messe wird er selbst beweihräuchert, ebenso das Volk der Gläubigen. Der dem Weihrauch innewohnende Wohlgeruch hat auch heilende Kraft, er beruhigt und lässt uns ein Stückchen Himmel erahnen.

Eucharistiefeier in Konzelebration
6. Jänner 2014



Das gute Buch für unsere Leser!

Matthias Beck | Glauben – wie geht das?



Styria premium – Styria GmbH & Co KG
ISBN 978-3-222-13428-9

Wie Prof. Beck im letzten Heft der Michaeler-Blätter anmerkte, ist es sehr schwierig, die Grundstrukturen des Christentums einfach darzustellen. *Das Buch soll den Leuten, die gar keine Ahnung mehr haben von dem was Christ sein ist oder Christentum heißt, in einfachen Worten verständlich zu machen, worum es geht* (Zitat aus Michaeler-Blätter 29).

Angefangen vom Gottesbild im Alten und Neuen Testament bis hin zur Alltagstauglichkeit des Christentums behandelt der Autor die Fragen zum Christentum. Als Leser muss man sich in die Texte einlesen, denn sie sind doch recht anspruchsvoll. Hat man sich an die Ausdruckweise des Autors gewöhnt, dann nimmt man eine intensivere Sichtweise des Glaubens mit. Wer das Buch „Leben – wie geht das?“ kennt, findet im neuen Buch eine Vertiefung der Gedanken des Autors.

Und abschließend noch eine „Leseerfahrung“! Durch das Lesen gewinnt man eine neue Einstellung zum Glauben, man befindet sich sozusagen in einem „Glaubensschwebezustand“ – der Autor dieser kurzen Zeilen kann das Lesen nur empfehlen und hofft, neugierig gemacht zu haben! (D.P.)



HR Mag. Dieter Peczar für das Redaktionsteam

30 Ausgaben der „Michaeler-Blätter“ – eine Bilanz

Eine stattliche Anzahl von Ausgaben der Pfarrzeitung von St. Michael im ersten Wiener Gemeindebezirk ist in diesen 7 ½ Jahren herausgegeben worden.

In dreißig Heften und in drei Sonderausgaben („Mozart Requiem“, „Joseph Haydn“ und „Pretiosa“) hat das Redaktionsteam mit Hilfe verschiedenster Autoren versucht, den Lesern die Kirche und das Kloster von St. Michael nahe zu bringen.

In diesen Jahren hat sich sowohl in Kirche und Kloster als auch bei den „Michaeler-Blättern“ einiges geändert. Als Beispiele seien angeführt die Renovierung der Sakristei und der Kreuzkapelle sowie die Neugestaltung der Gruft von St. Michael. Auch im Layout und Inhalt der „Michaeler-Blätter“ haben sich Änderungen bzw. Neuerungen ergeben. So wurde vor einigen Jahren mit Hilfe eines Grafikers das Layout übersichtlicher und lesefreundlicher gestaltet. Bei den Inhalten wurden einige Seiten zu „Standardseiten“ eingerichtet, ich nenne als Beispiele die Seite des Musikmeisters und die Geschichte der Michaelerkirche. Neu eingeführt wurde die Seite mit Erklärungen zu liturgischen bzw. theologischen Sachverhalten und die Empfehlung für das „gute Buch“, letztere ist natürlich subjektiv im Empfinden der Redaktion. Auch die Seite „Was sagt ...“ und die Texte zu Rechtsfragen sind neu dazugekommen. Sie, liebe Leser, sehen, dass wir uns bemühen, möglichst vielfältige Hefte zu präsentieren. Das soll auch in Zukunft so bleiben, wobei wir für Ideen bzw. Anregungen immer ein offenes Ohr haben. Auch für Beiträge, sofern sie in unser Konzept passen, sind wir dankbar; es wäre schön, wenn sich eine Kommunikation mit unseren Lesern auf diese Art einstellte.

Abschließend möchte ich nun Ihnen, verehrte Leser der „Michaeler-Blätter“, aber auch den vielen Helfern, hier vor allem den Autoren und dem Grafiker Pierre Martin Fegerl danken. Letztere machen es ja erst möglich, eine Zeitung zu erstellen, von der – ich zitiere – gesagt wurde: „Sie ist etwas Besonderes!“ (anlässlich des Wettbewerbes der Erzdiözese Wien „Vor den Vorhang“).

Am Ende meiner Ausführungen sei dem Pfarrer von St. Michael, Pater Dr. Peter van Meijl SDS, gedankt, denn sein Einverständnis und seine Unterstützung sind ganz wesentlich für unsere Arbeit an den „Michaeler-Blättern“.



EINLADUNG zur Generalversammlung

Der Vorstand des Vereins „Freunde der Michaelerkirche“ *)
lädt zu seiner Generalversammlung

am Montag, 24. März 2014, um 19:00 Uhr

in den Kapitelsaal des Salvatorianerkollegs,
1010 Wien, Habsburgergasse 12, 1. Stock, ein.

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Bericht der Obfrau; Aktivitäten und Projekte Pfarre/Verein
3. Bericht des Kassiers
4. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes
5. Allfälliges

Maga. Margit Widinski, Obfrau

Dkfm. Peter Kurz, Schriftführer

(*) ZVR.ZI. 089693253)

MMag. Manuel Schuen

„Reinigung und Instandsetzung der Orgel“, was bedeutet das eigentlich?

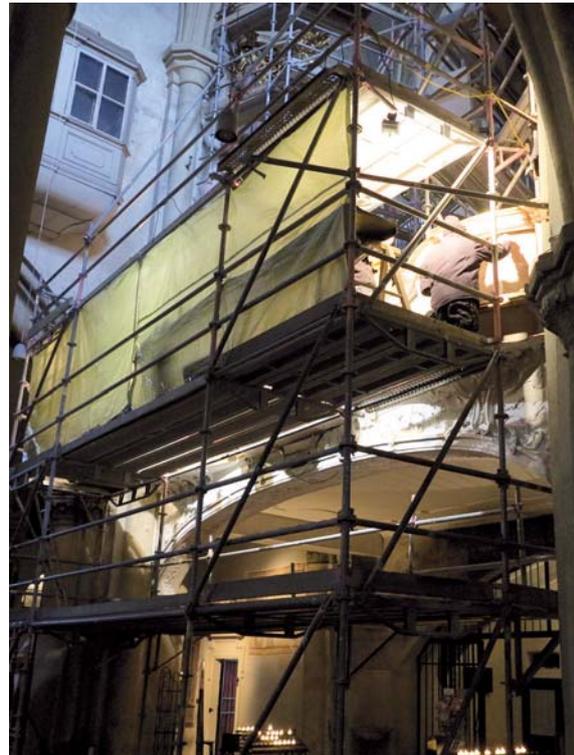
Liebe Leserinnen und Leser der „Michaelerblätter“, bestimmt haben Sie sich schon gefragt, was man sich unter „Reinigung und Instandsetzung der Orgel“ genau vorstellen soll und weshalb diese notwendig ist.

Nun, seit der Restaurierung durch Jürgen Ahrend sind schon fast 27 Jahre vergangen und es ist jetzt an der Zeit, dass unsere Sieber-Orgel gründlich gereinigt wird, damit sie in den kommenden Jahrzehnten weiterhin in ihrer vollen Pracht erklingen kann. Im Folgenden möchte ich Ihnen erklären, welche Arbeiten an der Orgel durchgeführt werden und welche Personen daran beteiligt sind.

Die Arbeiten werden in zwei Etappen durchgeführt. In den Monaten Jänner und Februar ist Restaurator Thomas Fankl aus Langenwang mit den Konservierungs- und Reinigungsarbeiten am Orgelgehäuse und an der Brüstung beschäftigt. Dabei wird das bestehende Erscheinungsbild des Gehäuses nicht verändert, sondern nur gereinigt und ausgebessert, d.h. die Oberflächenverschmutzung (v.a. bei den stark geschwungenen Ornamenten) wird beseitigt, entstandene Risse und Abschürfungen in der Farbfassung werden ausgebessert und die im Laufe der Zeit aufgetretenen Verfärbungen ausgeglichen. Bei Notwendigkeit wird auch gegen Schädlingsbefall (Holzwurm) vorgegangen. Diese Arbeiten werden vom Restaurator, wie es heutzutage üblich ist, schriftlich, grafisch und fotografisch genau dokumentiert.

Die Reinigungs- und Instandsetzungsarbeiten innerhalb des Orgelgehäuses hingegen sind Aufgabe des Orgelbauers Hendrik Ahrend und seiner Mitarbeiter, die Anfang März von Norddeutschland anreisen und bis Ende des Monats an der Sieber-Orgel arbeiten werden. Mittlerweile ist die Orgel auch innen sehr verschmutzt und der Staub hat sich in den Pfeifen abgesetzt, was natürlich zu klanglichen Beeinträchtigungen geführt hat. Die Firma Ahrend wird das Orgelinnere mittels weicher Pinsel und Staubsauger unter äußerster Vorsicht reinigen, um die kostbaren Pfeifen möglichst schonend zu behandeln. Außerdem werden kleine Mängel in der Orgelmechanik behoben, Schadhafte wird repariert und stabilisiert, um auch für die Zukunft technischen Problemen vorzubeugen. Schließlich wird Orgelbaumeister Ahrend das Pfeifwerk nachintonieren und nachstimmen, sodass unsere „alte Dame“ wieder mit neuer Strahlkraft erklingen kann.

Begleitet werden die eben beschriebenen Arbeitsetappen von Dipl.-Ing. Reinhard Böllmann, der mit Unterstützung seiner Frau und in Koordination mit der Firma Ahrend eine sogenannte Bestandsdokumentation vornehmen wird. Er wird die Orgel detailliert dokumentieren, fotografieren, genaue Messungen vornehmen und maß-



Orgelgehäuse – Gerüst - Restaurator

stabgetreue Zeichnungen anfertigen. Diese Dokumentation wird den Kern der wissenschaftlichen Publikation über die Sieber-Orgel bilden, die vom „Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik“ der Wiener Musikuniversität herausgegeben und 2015 erscheinen wird.

Abschließend möchte ich mich bei Ihnen herzlich für Ihre finanzielle Unterstützung bedanken, ohne die dieses Vorhaben nicht möglich wäre, und Sie zu den zahlreichen Orgelveranstaltungen einladen, die nach den Reinigungsarbeiten stattfinden werden.

Ihr
Manuel Schuen



HR Mag. Dieter Peczar

Die Geschichte von St. Michael | Teil 8

Der Autor ist für ergänzende Informationen sehr dankbar und wird diese bei Gelegenheit einarbeiten bzw. die Übersichten vervollständigen. Schon jetzt möchte ich mich für eventuelle Hilfestellungen recht herzlich bedanken!

vor 1365

Herzog Rudolf IV. begründet das Allerheiligste-Pfalzkapitel bestehend aus 24 Kanonikern und einem Propst. Exemption des Kapitels (... keine Kompetenz des Passauer Bischofs und des Salzburger Metropoliten), welches unmittelbar dem Päpstlichen Stuhl untersteht. Dem Propst wird das Recht der Pontifikalien erteilt (... Auftritt in der Amtstracht eines Bischofs, Inful, Stab und Ring). Übertragung des Kapitels in die vergrößerte Stephanskirche (... „Allerheiligste Domkirche bei St. Stephan) – der Propst wird Kanzler der Universität Wien. (Quelle: Die Erzdiözese Wien – Bischöfe in Wien- „Sonderpostmarkenserie“ - Prof. Dr. Rudolf Bachleitner)

1368

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

keine Informationen

Gemeindegeschichte:

Pfarrer / Vikar: Ulrich (► vormals Chormeister zu St. Stephan)

1369

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

Altar St. Katharina, Stephan und Nikolaus (= Stiborkapelle) – heutige Kreuzkapelle

Gemeindegeschichte:

„Haus des Niklas Vörstl, vormals Lasia Prock“ – auf dem Areal des heutigen Hauses Kohlmarkt 11 / Michaelerplatz 4 wird als „zunächst St. Michael Freithof“ genannt.

1375

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

keine Informationen

Gemeindegeschichte:

Kirchenmeister: Berthold Gevatter, Fütterer

Quellen: Stadtchronik Wien und Chronik von St. Michael

1376

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

Der Zwölfboten (Apostel) Altar wird erstmals erwähnt

Gemeindegeschichte:

(keine Informationen)

1377

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

Der St. Nikolaus-Altar (= späterer St. Leopoldsaltar) gegenüber dem „Sagrer“ (= ältere Sakristei) wird erstmals in Verbindung mit der Bruderschaft der Spielleute, genannt – an der Ostwand des südlichen Querhauses.

Gemeindegeschichte:

Frühe Erwähnung der St. Nikolaus-Bruderschaft der Spielleute, auch „Pfeiferzeche“ genannt.

1379

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

Nochmals wird in St. Michael ein Sagrer (= Sakristei) erwähnt (... siehe auch 1377); gegenüber dem Nikolaus-Altar an der Ostmauer des südlichen Querhauses.

Gemeindegeschichte:

(keine Informationen)

1382

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

(keine Informationen)

Gemeindegeschichte:

Die St. Nikolaus-Bruderschaft der Spielleute, die Pfeiferzeche, wird wieder erwähnt. Thomas, Choralist zu St. Michael, inskribiert an der Wiener Universität. Er ist Schullehrer in St. Michael und auch Kantor, der mit seinen Schülern Kirchenmusik ausübt.

Fortsetzung folgt!

AUFRUF!

Wer von den Lesern der „Michaeler-Blätter“ erinnert sich an einen Luftschutzkeller in der Michaelergruft – Meldung in der Pfarrkanzlei – danke.

Constanze Gröger

Veranstaltungen in Kirche und Kloster

Heilige Messe	Sonn- und Feiertag Montag-Freitag	10:00, 12:00 und 18:00 Uhr 18:00 Uhr
Vorabendmesse	Samstag und vor einem Feiertag	18:00 Uhr
Jeden 1. Montag im Monat	Vesper in der Vesperbildkapelle	18:00 Uhr

Beichtgelegenheit nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01/533 8000 (Pfarrbüro)

Die Kirche ist täglich von 7:00 bis 22:00 Uhr geöffnet.

Donnerstag, 06.03. bis Donnerstag, 13.03.: Exerzitien im Alltag,

Anmeldung bis 03.03. bei P. Josef Wonisch SDS: josef.wonisch@salvatorianer.at, 0676/646 17 17

Sonntag,	02.03., 10:00 Uhr	Messe in Konzelebration, anschließend Pfarrcafé
Montag,	03.03., 18:00 Uhr	Vesper in der Vesperbildkapelle
Mittwoch, <i>Aschermittwoch</i>	23.11., 18:00 Uhr	Eucharistiefeier mit Auflegung des Aschenkreuzes, Gregorianik, Mitglieder der Chorschola der Wiener Hofburgkapelle, Leitung: Daniel Mair
Kreuzweg mit anschließender hl. Messe		
Freitag, 07.03., 14.03., 21.03., 28.03., 04.04., 11.04. um 18:00 Uhr Karfreitag, 18.04. um 14:30 Uhr		

Beichtgelegenheit in der Fastenzeit an jedem Freitag von 20:00 bis 21:00 Uhr

07.03.	Sakristei: P. Peter*	Turmkapelle: P. Josef,	Beichtstuhl: P. Michael**
14.03.	Sakristei: P. Josef	Turmkapelle: P. Michael**	Beichtstuhl: P. Peter*
21.03.	Sakristei: P. Erhard	Turmkapelle: P. Josef	Beichtstuhl: P. Michael**
28.03.	Sakristei: P. Michael**	Turmkapelle: P. Peter*	
04.04.	Sakristei: P. Erhard	Turmkapelle: P. Michael**	Beichtstuhl: P. Josef
11.04.	Sakristei: P. Peter*	Turmkapelle: P. Josef	Beichtstuhl: P. Erhard

* auch Englisch, Italienisch, Französisch ** nur Englisch

Dienstag,	18.03., 19:00 Uhr	Kapitelsaal: „Wer singt, betet doppelt“, Gemeinsam singen wir neue Lieder aus dem neuen Gotteslob, Leitung: Manuel Schuen
Sonntag,	06.04., 10:00 Uhr	zur Liturgie am 5. Fastensonntag: Gregorianik, Schola Resupina, Leitung: Isabell Köstler
Montag,	07.04., 18:00 Uhr	Vesper in der Vesperbildkapelle
Sonntag, <i>Palmsonntag</i>	13.04., 10:00 Uhr	Palmweihe am Ölberg (Seiteneingang Kirche) und feierliche Prozession, anschließend Eucharistiefeier
Donnerstag, <i>Gründonnerstag</i>	17.04., 18:00 Uhr	große Turmratsche, Abendmahlliturgie, Renaissancemotetten zum Gründonnerstag, Vokalensemble St. Michael
Freitag, <i>Karfreitag</i>	18.04., 07:00, 12:00, 15:00 und 17:45 Uhr: 18:00 Uhr	große Turmratsche Karfreitagliturgie, gesungene Passion, Karfreitagsmotetten, Vokalensemble St. Michael
Samstag, <i>Karsamstag</i>	19.04., 07:00 und 12:00 Uhr: 20:00 Uhr	große Turmratsche Feier der Osternacht mit Feuerweihe, Exsultet und Taferneuerung, anschließend Speisensegnung
Sonntag, <i>Ostersonntag</i>	20.04., 10:00 Uhr 12:00 und 18:00 Uhr	Hl. Messe; zur Liturgie: „Ostermusik in Dorisch“ von Wolfgang Sauseng, Vokalquintett und Orgel Hl. Messe
Montag, <i>Ostermontag</i>	21.04., NUR 18:00 Uhr	Hl. Messe



**3. Mai bis 27. September 2014
jeden Samstag, Beginn 20 Uhr**

Barocke Orgelmusik auf der Sieber-Orgel. Nach dem Konzert besteht die Möglichkeit, die Orgel zu besichtigen.

Spendenbeitrag: € 10,-



